

## Homiletik und Religionspädagogik

SILBERBERG, Hermann-Josef: *Emanzipation – Identität – Erlösung*. Schulpolitische, tiefenpsychologische, theologische Aspekte eines religionspädagogischen Grundkonzepts unter besonderer Berücksichtigung der Zen-Meditation. Düsseldorf 1979: Patmos Verlag. 239 S., kt., DM 24,80.

Der Autor, Fachleiter für kath. Religionslehre am Studienseminar für das Lehramt am Gymnasium, legt hier ein ausgezeichnetes Buch für jene vor, denen es darum geht, Jugendlichen das zentrale Thema der christlichen Verkündigung, die Erlösung, zumindest im entscheidenden Ansatz zu vermitteln.

Silberberg stehen aus seiner Erfahrung heraus junge Menschen vor Augen, „die einen offenbaren oder verborgenen Hunger nach mehr Menschsein demonstrieren und in subtilen Formen der Unfreiheit ihr psychisches Elend oder ihre innere Verarmung dokumentieren“ (S. 7). Der Verf. bietet in seinen „Hinweisen zur Situation der Jugendlichen in Sekundarstufe II“ (107–121) eine überzeugende soziokulturelle und individualpsychologische Analyse als notwendige Voraussetzung für die didaktischen Überlegungen zu einer entsprechenden Unterrichtsreihe über das Thema „Erlösung“. Demzufolge wird der Religionsunterricht heute zuerst als Hilfe im erschwerten Reifungsprozeß die affektive und transzendente Dimension des menschlichen Lebens erschließen, also weithin zuerst „psychische und religiöse Entwicklungshilfe“ leisten müssen. Von daher bestimmt der Autor u. a. folgende Qualifikation, die der Religionsunterricht zur Lebensbewältigung vermitteln soll: „Der Schüler sollte seine existentiellen Grundfragen als unreligiös begreifen, seine Identitätskrise als umfassende Reifungschance annehmen und schließlich das ‚christliche‘ als Vollendung des Menschlichen erfahren“ (126). Als der der gegenwärtigen Situation entsprechende Weg als Reifungshilfe und damit als notwendige Sensibilisierung für die Botschaft vom „Heil in Christus“ sieht der Autor den „Initiativen Weg“, wie ihn Graf Dürckheim mit Hilfe asiatischer Erfahrungen (Zen) aufweist. Zen wird hier „zunächst als individueller Weg zu sich selbst (Ich-Stärke, Ich-Identität, Erlebnissfähigkeit, Partnerfähigkeit)“ verstanden. Der Autor hofft, daß gerade „auf diesem Weg das Gespür für transzendente Dimensionen und das Geheimnis des Anspruchs Jesu zunehmend entwickelt“ werden kann (8). In den dann vorgelegten drei Unterrichtsblöcken (1. Entfremdungsphänomene – Befreiungsversuche, 2. Za-Zen, 3. Das Angebot des Christentums) geht es jeweils um „Differenz und Zusammenhang von Befreiungserfahrung und Religion (Glaube)“. Die gegenwärtigen Lebensverfestigungen sollen „analytisch“ erschlossen werden, und die „therapeutischen“ Schritte zur Befreiung sollen zur „konkreten Erfahrung der Erlösung im Werden“ führen. Für den Verf. ist das Ziel des hier gewiesenen Weges nicht etwa eine „transzendenzlose Jesulogie, sondern ein erster Aufbruch zu Jesus durch Einübung elementarer Grundakte (Selbstwerdung, Kultivierung der Sinne, Geheimnisfähigkeit)“ (8).

Das nicht leicht zu lesende Buch setzt sich überzeugend mit jenem Vor- und Umfeld christlichen Glaubens in der gegenwärtigen Situation auseinander, ohne deren Beachtung die Verkündigung heute nicht mehr „zum Hören“ gebracht werden kann. Das Buch sei deswegen nicht nur den Religionslehrern empfohlen.

K. Jockwig

*Heute gemeinsam glauben*. Ein Glaubensseminar. Hrsg. v. Margarete SCHMID. Innsbruck, Wien, München 1980: Tyrolia-Verlag. 180 S., Nolin, DM 16,80.

Zum Gedenken an 40 Jahre „Wiener Kurse“ und 30 Jahre „Fernkurs für theologische Bildung“ wurde vorliegendes Buch herausgegeben. Es orientiert sich am Aufbau des „Wiener Glaubensseminars“ und will den ehemaligen Teilnehmern an diesem Seminar eine Möglichkeit zur Wiederholung und Vertiefung des Erarbeiteten bieten und den künftigen Teilnehmern eine Studienbegleitung an die Hand geben. Der zu vermittelnde christliche Glaubensinhalt ist in vier Blöcke aufgeteilt, die ihrerseits jeweils von vier Einheiten gebildet werden. Der erste Block trägt das Stichwort „glauben“, das unter den vier Themen: in der heutigen Zeit glauben, an Gott, an Jesus, den Christus, glauben sowie in der konkreten Kirche glauben, entfaltet wird. Die Zuwendung Gottes zum Menschen in seinen grundlegenden Daseinsituationen geschieht im sakramentalen Tun der Kir-